

Protokoll der 22. Plenarversammlung des EWFTs

Ort: Universität Bielefeld

Datum: 21.06.2013

Dauer: 10:00 h-16:00 h

Erstellt von: Nicole Alfert und Mark Humme

Begrüßung

Die Vorsitzende des Fakultätentages, Prof.in Dr. Karin Böllert, der Rektor der Universität Bielefeld, Prof. Dr. Gerhard Sagerer und die Dekanin der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Prof.in Dr. Susanne Miller begrüßen die anwesenden Delegierten.

TOP 1: Formalia

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Das Protokoll der 21. Plenarversammlung wird mit folgender Änderung genehmigt: der TOP 5 zur Arbeitsgruppe „Prekäre Beschäftigung in der Erziehungswissenschaft“ (Absatz drei) soll in folgenderweise geändert werden: Das ursprüngliche Anliegen, die Prekarisierung von Beschäftigungsverhältnissen des Mittelbaus in der Erziehungswissenschaft festzustellen, konnte nicht oder wenn nur bedingt erreicht werden.

Die Universität Gießen wird einstimmig als 61. Mitglied im EWFT aufgenommen.

TOP 2: Berichte aus dem Präsidium

Karin Böllert: Allgemeines aus dem Präsidium

Die HRK befasst sich mit unterschiedlichen Themen. Inhaltlich wird die nächste Sitzung der HRK mit den Fakultätentagen zur Einführung des DQR stattfinden.

Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung lädt regelmäßig zu Regionalkonferenzen, die die Einführung und die Konsequenzen des DQRs thematisieren.

Ein Schwerpunkt des AFTs und aller Fakultätentage war der umfassende Maßnahmenkatalog zur Qualität wissenschaftlichen Arbeitens und der damit auch die Frage zum Umgang mit Plagiaten im Promotionsverfahren.

Alle Delegierten haben die Textentwürfe des AFT zugeschickt bekommen, mit der Bitte um Mitteilug, ob der EWFT diese so mittragen kann. Da keine Antworten erfolgt sind, wurde dies als Zustimmung gewertet. Die Vorsitzende des Präsidiums hat diese Entwürfe darauf hin mitunterzeichnet.

Es wurde eine verspätete Stellungnahme der Bundesuniversität München eingereicht. Die Bundeswehruniversität München unterstützt die Initiative des AFTs. Allerdings hat sich die Bundeswehruniversität München dezidiert gegen Verjährungsfristen ausgesprochen. Durch die verspätete Einreichung war es nicht mehr möglich Ergänzungen beim AFT vorzunehmen.

Insgesamt war es Anliegen, das Einhalten wissenschaftlicher Standards im Promotionsverfahren in den Händen der Universitäten zu belassen und nicht außeruniversitäre Prüforgane zu schaffen. Es soll so verhindert werden ein Kernelement der universitären Aufgaben abzugeben.

Als Mitglied der AGJ hat der EWFT mit vier Veranstaltungen bei den Ausschreibungen zum Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag 2014 teilgenommen:

1. Fachforum: Professionalität im Umgang mit sexualisierter Gewalt in pädagogischen Institutionen.
2. Workshop: Theorie-Praxis Verhältnis in der Ausbildung von Fachkräften.
3. Vortrag von Prof.in Dr. Nina Oelkers: Zur Frage der Vermittlung von Haltung in erziehungswissenschaftlichen Studiengängen.
4. Vortrag Prof.in Dr. Nadia Kutscher: Zur Vermittlung von Medienkompetenz in erziehungswissenschaftlichen Studiengängen.

Hans-Joachim Müller: AFT

Bei der Mitgliederversammlung des AFTs ging es um gute wissenschaftliche Arbeit. Dabei wurde insbesondere das „Dreieck“ von Plagiat, Paraphrase und Zitat diskutiert. Als Fragestellung steht im Raum Was ist common knowledge? Was muss nicht unbedingt zitiert werden und was muss unmittelbar zitiert werden, waren wesentliche Fragen.

Ein weiteres Thema war die Qualitätssicherung der Promotion. Das Papier des Wissenschaftsrats wurde sehr kontrovers aufgenommen, weil dort dafür plädiert wurde die Funktion der Betreuung und die der Begutachtung zu trennen. Der AFT sieht insgesamt die Notwendigkeit aus diesem Papier heraus die Funktion des Betreuers in Zukunft klarer heraus zu arbeiten. Das Meinungsbild, welches dabei zustande gekommen ist, zielt darauf die Verantwortungsfunktionen der Doktormutter bzw. des Doktorvaters bestehen bleiben zu lassen, weil ansonsten keine angemessene Bewertung der Promotionsarbeit im Entstehungsprozess gewährleistet werden kann.

Kooperative Promotion mit Fachhochschulen: Das Promotionsrecht bleibt auch bei kooperativen Promotionen bei den Universitäten. Das Fazit war, dass keine dauerhafte Installierung einer kooperativen Promotion stattfinden soll. Vielmehr soll einzelfallabhängig diese Form der Promotion geprüft und installiert werden.

Tassilo Schmidt: Philosophischer Fakultätentag (PhFT)

Der PhFT hat 135 Mitgliedsfakultäten an 62 Hochschulen. Die aktuellen institutionellen Aufgaben des PhFT sind insbesondere:

1. Engere Zusammenarbeit mit der Presse
2. Ausbau der Internationalisierung
3. Stärkere Einbindung der Mitglieder

Ein intensives Thema ist derzeit die Studierfähigkeit Studierender, welches den PhFT auch in Zukunft noch stark beschäftigen wird.

Auf der politischen Ebene wird das Thema Plagiat diskutiert, insbesondere deswegen, weil die Mitgliedsfakultät der Universität Düsseldorf mit dem Plagiatsverfahren gegen Annette Schavan befasst war. Der PhFT ist der Meinung, dass die Universität Düsseldorf ein korrektes Verfahren durchgeführt hat. Zum Inhalt des Verfahrens wurde keine Stellung bezogen da dies nur möglich ist, wenn man konkret daran teilgenommen hat. Daran anschließend wurde die Frage der Qualitätssicherung innerhalb eines Promotionsverfahrens thematisiert.

In der Theologie soll der Dr. phil. nicht ohne Beteiligung einer Philosophischen Fakultät erworben werden können. Für Kooperationen mit den evangelischen und den katholischen Fakultäten-tage ist der PhFT offen.

Ein weiteres großes Thema ist die Frage der Lehrer_innen Bildung. Die Zukunft sehr vieler Philosophischer Fakultäten hängt auch an einer guten Lehrer_innen Bildung.

Der PhFT ist zusammen mit dem Hochschulverband der Meinung, dass die Durchsetzung der Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen, im Rahmen der Lehrfreiheit, den Hochschullehrer_innen selbst überlassen ist.

Unmittelbare Themen bei den nächsten Plenarversammlungen sind die verschiedenen Probleme der Digitalisierung. Es sollen vor allem Gefahren und Chancen mit eingeladenen Experten_innen bearbeitet werden.

Perspektivisch dringend, aber nicht unmittelbar bearbeitbar, wird Deutsch als Wissenschaftssprache. Was bedeutet das insbesondere für die Geisteswissenschaftlichen Fakultäten? Und als Gesprächsangebot für den AFT: Was ist denn die künftige Rolle der Fakultäten überhaupt, wenn der Wissenschaftsrat ein Papier, mit der Überschrift „Jenseits der Fakultäten“, veröffentlicht hat?

TOP 3: Zur Bedeutung von Lehrerbildungszentren

Dr. Norbert Jacke, Geschäftsführender Leiter des BiSEd, Bielefeld School of Education:

Im Zuge der PH Integration wurde 1980 das Zentrum für Lehrerbildung gegründet. Im Jahr 2002 wurde die Einführung von Bachelor und Master Studiengängen vom Zentrum für Lehrerbildung begleitet. In anderen Universitäten ist es üblicherweise so, dass das Strukturbild nicht die Lehr-erbildung ist, sondern dass aus Diplom- bzw. Magisterstudiengängen heraus sich die Lehrerbil-dung anpassen musste. Hier wurde ein Modell der Lehrerausbildung entwickelt, welches schon in der Einführung die Magister- und Diplomstudiengänge miterfasste.

Das Zentrum war in Fragen der Forschung weniger aktiv. Schwerpunkte waren stattdessen Beratung, Organisation und konzeptionelle Entwicklungen in spezifischen Fragestellungen der Lehrerausbildung. Im Zuge der Bachelor Einführung ist das Bielefelder Informationssystem hervorzuheben.

In eine veränderte Lage ist das Zentrum durch das Lehrerausbildungsgesetz von 2009 geraten. Mit der Gesetzeslage zur Gründung von Lehrerbildungszentren in ganz NRW war für die Universität Bielefeld eine neu Justierung beschlossen, welche Abstand von einem Lehrerbildungszentrum genommen hat und 2011 eine School of Education gründete. Diese School of Education ist als Professional School noch Programm und nicht Realität. Die Bedeutung der School of Education für die Universität liegt vor allem bei der Planung zur Durchführung des Praxissemesters und der Transparenz und Klarheit über den Verbleib von finanziellen Ressourcen.

Prof.in Dr. Karin Böllert, stellvertretend für die Universität Augsburg

Prof.in Dr. Karin Böllert trägt stellvertretend für die Universität Augsburg das Lehrerbildungszentrum „Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre Universität Augsburg“ vor. Die Zusammenfassung von Prof.in Dr. Leonie Herwartz-Emden, Universität Augsburg, steht im Anhang zur Verfügung.

Prof.in Dr. Hanna Kiper, Universität Oldenburg:

Prof.in Dr. Hanna Kiper trägt einen Vortrag zum Lehrerbildungszentrum der Universität Oldenburg und zur Situation in Niedersachsen vor. Die Powerpoint-Präsentation zum Vortrag steht im Anhang zur Verfügung.

Prof. Dr. Wolfgang Nieke, Universität Rostock:

Ausgangspunkt für die Gründung eines Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung war die Veränderung der Lehrerbildung die die Landesregierung über Zielvereinbarungen mit der Verkürzung des Referendariats und der Einführung eines Praxissemesters vorgegeben hat. Dieses Praxissemester galt es in Anlehnung an das Referendariat zu gestalten, was systemfremd für die Universität ist. Dafür würde eine Institution notwendig die (zwangswise) in der Implementierung eines Lehrersentrums mündete. Es war keine Initiative von den Universitäten, sondern eine Verordnung der Landesregierung. In diesem Zusammenhang führt die Universität Greifswald lediglich die Fachanteile der Lehrerausbildung durch und muss in Kooperation mit der Universität Rostock, die den bildungswissenschaftlichen Anteil abdeckt, die Lehrerausbildung durchführen. Dadurch waren beide Universitäten gezwungen über ein Lehrerausbildungszentrum eine reformierte Lehrerbildung zu installieren. Das hat bislang nicht funktioniert, so dass es sich noch in einem Schwebezustand befindet.

Die Grundstruktur des Lehrerbildungszentrums hat sich an der Universität Halle orientiert. Das ist Lehrerbildung und Bildungsforschung mit der ausdrücklichen Einbeziehung von außerschulischer Forschung; dies wollte das Ministerium nicht.

Das Zentrum hat alle Lehrämter zu bedienen die es gibt. Derzeit geschieht eine Umstellung der ersten Staatsprüfung auf Modularisiertes Studium, damit die Lehrerbildung kompatibel wird mit den Bachelor- und Masterstudiengänge in den Fächern. Dies allerdings weiterhin mit einer Staatsprüfung als Abschlussprüfung, aber universitätsintern durchgeführten Modulabschlussprüfungen und einer Praxisphase. Das erfordert eine integrierte Stundenplankoordination der Pflichtmodule und das bei nicht eingeschränkter Fächerkombination.

Die Perspektive vom Bundesland ist, dass das Lehrerbildungszentrum der Universität Rostock wieder weggenommen wird und ein universitätsübergreifendes und unabhängiges Landeszentrum eingerichtet wird, das gemeinsam von allen Lehrerausbildenden Hochschulen getragen wird.

Prof.in Dr. Charlotte Röhner, Universität Wuppertal:

Im Zuge des Lehrerausbildungsgesetzes 2009 sind den Universitäten klare Vorgaben gemacht worden, wie die Studiengänge der einzelnen Schulformen auszusehen haben. Daraus sind dann in NRW sehr unterschiedliche Formen der Lehrerausbildungszentren entstanden.

An der Universität Wuppertal ist eine School of Education gegründet worden. Es ist eine anwendungsorientierte und interdisziplinäre Lehr- und Forschungseinheit mit weitgehenden Befugnissen. Diese weitgehenden Befugnisse gestalten sich in Wuppertal so aus, dass hier

eine tatsächliche Fakultäten übergreifende Lehrerbildung stattfindet. Die School of Education hat Promotions- und Habilitationsrecht. Es werden alle Professuren die für die Lehrerausbildung zuständig sind in der School of Education konzentriert. Weiterhin hat sie universitäre Verantwortung für alle Studiengänge und deren Akkreditierung. Sie ist so organisiert, dass sie zum einen die Serviceleistungen im Hinblick auf Organisation und Strukturierung der Lehramtsstudiengänge leistet, und sie hat des Weiteren für Bildungsforschung eine ausschließliche Fokussierung auf Lehr-Lern-Forschung (Evidenz basierte Bildungsforschung). Das hat dazu geführt, dass das Fach Erziehungswissenschaft gespalten wurde und die Kollegen, die sich als empirische Bildungsforscher verstehen diese School of Education im Zeitraum zwischen Dezember 2009 und Januar 2010 gegründet haben. Dies hat sich auch in der Gestaltung der neuen Studiengänge niedergeschlagen. Dies führte in der Modulbeschreibung dazu, dass für die klassische Theorietradition der Erziehungswissenschaft lediglich sechs Leistungspunkte von den Student_innen zu erwerben sind. Dadurch wird eine Lehrerbildung stark gemacht die sie insbesondere an die empirische Bildungsforschung ausrichtet.

In der darauffolgenden Diskussion wurden insbesondere folgende Punkte diskutiert:

- Wie geht der EWFT mit dem Bedeutungszuwachs der Lehrerbildungszentren um? Was bedeutet das auch für die hochschulische Verankerung der Erziehungswissenschaft wenn eine Parallelisierung stattfindet?
- Es gibt unterschiedliche Deutungsmuster wie es zu einer Herausbildung von Lehrerbildungszentren und die damit teilweise verbundene Parallelisierung von Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung gekommen ist.
- Immer da, wo es um Koordination, Kooperation, Zentrierung etc. geht, muss im Prinzip auf den guten Willen der Beteiligten gesetzt werden.
- Die Anzahl der unterschiedlichen Zentren und die Zentren innerhalb von Zentren sind Hinweise auf die nicht regulierte Weise solcher Zentren. Wenn diese Zentren z.B. unter den Fragestellungen, wie viel Mitarbeiter_innen sind dort beschäftigt, wie viele Publikationen entstehen aus den Zentren oder werden Drittmittel eingeworben, genauer betrachtet werden, wird deutlich, was in so einem Zentrum faktisch passiert.
- Die Fächer der Lehrerbildung, außer Naturwissenschaften, sind äußerst schwach. Diese Fächer muss Erziehungswissenschaft unterstützen.
- Was für ein Apparat wird durch solche Lehrerbildungszentren gebildet?
- Der Zugriff unterschiedlicher Ministerien auf die Zentren wird unterschätzt und die Effekte sind bisher noch nicht klar.
- Promotions- und Habilitationsrecht ist für die Lehrerbildungszentren nicht immer gegeben und damit haben sie auch keinen vollen Fakultätenstatus.
- Nicht nur die Definitionsmacht der Lehrerausbildung wird auf diese Zentren fokussiert, sondern auch oft alle personellen und finanziellen Mittel.
- Obwohl in den Lehrerausbildungszentren überwiegend Psychologen tätig sind, wird der Dr. phil. dort vergeben.
- Problem der Gestaltungsmacht der Zentren.
- Einschränkung der Lehrfreiheit.
- Das Spektrum eines Vorstandes sollte möglichst breit aufgestellt sein, und die Erziehungswissenschaft sollte nach Möglichkeit vertreten sein, damit sie nicht ausgeschaltet werden kann.

TOP 5: Perspektiven des CHE-Rankings

Prof. Dr. Frank Ziegele, Geschäftsführer des CHE, trägt einen Vortrag mit dem Titel „Das Fach Erziehungswissenschaft und aktuelle Entwicklungen im CHE Ranking“ vor. Die Powerpoint Präsentation zum Vortrag steht im Anhang zur Verfügung.

In der darauffolgenden Diskussion wurden insbesondere folgende Punkte diskutiert:

- Erziehungswissenschaft ist kein einheitliches Fach.
- Die Möglichkeit der Student_innen zur Bewertung des Studienplatzes ist durch den mangelnden Vergleich anderer Studienorte nur eingeschränkt möglich.
- Wie valide ist das CHE-Ranking überhaupt? Welche Objektivität wird dargestellt?
- Student_innen bewerten ihre Studienplätze insbesondere nach Attraktivität des Studienortes und nicht nach Qualität des Studiengangs.
- Wie kommen die Unterschiede bei der Anzahl der befragten Student_innen an den einzelnen Studienstandorten zustande? Repräsentativitätsfaktor gemessen an der Gesamtanzahl wird angezweifelt.
- Es wird bezweifelt das Student_innen sich auf die Daten des CHE-Rankings bei ihrer Universitätswahl stützen.
- Was in den Modulbeschreibungen steht und was in der Lehre umgesetzt wird ist durchaus nicht komplementär.
- Das CHE-Ranking trifft auf die gleichen Schwierigkeiten und Herausforderungen wie Evaluationen. Diese gilt es zu benennen und zu diskutieren.
- Das CHE-Ranking hat dazu geführt das sich die Wahrnehmung der Erziehungswissenschaft auf Rektoratsebene verändert hat. Die Rektoren_innen konzentrieren sich vermehrt auf eine gute Platzierung im CHE-Ranking. Das kann Chancen für die Erziehungswissenschaft beinhalten.
- Es gibt Möglichkeiten das CHE-Ranking zu verbessern, aber die Erziehungswissenschaft sollte einen eigenen Anteil dazu beitragen.
- Die Möglichkeit der Sichtung und bei Bedarf einer Korrektur, vor der offiziellen Veröffentlichung, wird positiv bewertet.
- Es muss ein strukturierter Umgang mit dem CHE-Ranking in den einzelnen Fächern eingeführt werden. Student_innen nehmen die Möglichkeit zur Teilnahme oft gar nicht wahr.
- Es sollte über eine Nutzung der Forschungsdatenbanken von den einzelnen Fakultäten für das CHE-Ranking nachgedacht werden.
- Für Master-Student_innen ist das CHE-Ranking entscheidender zur Studienwahl als für Studienbeginner_innen. Eine Unterscheidung von Bachelor und Master im CHE-Ranking wäre daher sinnvoll.
- Eine angebotene Korrektur des CHE-Rankings vor der Veröffentlichung dient nur zu Überprüfung der selbstgemachten Eingaben. Das was das CHE-Ranking drei Tage vor Veröffentlichung an die Universitäten schickt, gilt lediglich als Vorbereitungsmöglichkeit für die Pressestellen.
- Die Binnendifferenzierung der Erziehungswissenschaft innerhalb des CHE_Rankings ist am Hochschulkompass angelehnt. Daher finden ganzen Bereiche der Erziehungswissenschaft keine Nennung im CH-Ranking. wie z.B. Medienpädagogik. Aufgrund dessen ist ein Engagement der Hochschullehrer_innen zur Dokumentation des Faches Erziehungswissenschaft relevant.

TOP 6: Perspektiven und Themen des EWFT

Die vorgeschlagenen Bearbeitungsthemen sind Ergebnisse aus der letzten Präsidiumssitzung und sollen als Vorschläge verstanden werden. In Form von Arbeitsgruppen soll der EWFT seiner hochschulpolitischen Verantwortung gerecht werden und auch zwischen den jährlich stattfindenden Plenarversammlungen aktiv Beschlussvorlagen, Stellungnahmen oder andere Papiere erarbeiten. Erst durch aktive und kontinuierliche Bearbeitung hochschulpolitisch relevanter Themen kann die Öffentlichkeitsarbeit gelingen.

Die thematischen Angebote werden über E-Mail an alle Delegierten gesendet und wenn sich keine Delegierten finden, die in Arbeitsgruppen an diesen Themen weiter arbeiten möchten, wird das Präsidium diese Themen nicht weiter verfolgen.

Die Themenvorschläge des Präsidiums sind:

1. Professions- und Wissenschaftsorientierung
2. Notendebatte
3. DQR
4. Inklusion
5. Praxissemester in Lehrerbildung
6. Erarbeitung eines Positionspapiers zu Lehrerbildungszentren.

Die Diskussion der vorgeschlagenen Themen führt zu dem Ergebnis, dass der EWFT drei Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern DQR, Inklusion und Lehrerbildungszentren einrichten wird, die ihre Ergebnisse bei der nächsten Plenarversammlung vorstellen werden.

TOP 7: Berichte aus den Hochschulen

Dortmund: Reakkreditierung des BA und MA Hauptfaches. Der Kernbereich wurde verstärkt und dadurch im 5. Fachsemester ein Praxissemester eingeführt. Es ist möglich einen Kernbereich plus ein handlungsfeldbezogenes Fach zu studieren..

Wuppertal: Ein zweiter Masterstudiengang, mit dem Titel „Bildungstheorie und Gesellschaftsanalysen“, wurde eingerichtet. Er ist akkreditiert und im ersten Semester erfolgreich gestartet.

Oldenburg: Das Kultusministerium Niedersachsen hat trotz der Einführung des Praxissemesters, entschieden das Referendariat nicht auf zwölf Monate zu verkürzen, sondern bei 18 Monaten zu belassen.

TOP 4: Verschiedenes

Die 23. Plenarversammlung findet am 04. Juli 2014 an der Universität Vechta statt.

Bei der nächsten Plenarversammlung wird das Präsidium neu gewählt. Sowohl Frau Prof.in Dr. Karin Böllert als auch Herr Dr. Müller sind aufgrund ihrer zweiten Amtszeit nicht wieder wählbar.

Anhang 1: Teilnehmerliste

Nr.	Mitgliedshochschule	Delegierte(r)
1	Bamberg	Rita Braches-Chyrek
2	Bielefeld	Susanne Miller
3	Bochum	Grit im Brahm
4	Bremen	Tassilo Schmitt als Gast des PhFT
5	Dortmund	Peter Vogel
6	Erlangen-Nürnberg	Axel Schenz
7	Halle	Cathleen Grunert
8	Heidelberg	Reinhard Mitschke
9	Hannover	Ulf Mühlhausen
10	Kaiserslautern	Hans-Joachim Müller
11	Kasel	Mark Schrödter
12	Leipzig	Barbara Drinck
13	Mainz	Karin Bräu
14	Münster	Karin Böllert
15	Oldenburg	Barbara Moschner
16	Oldenburg	Hanna Kiper
17	Osnabrück	Ingrid Kunze
18	Paderborn	Thorsten Bührmann
19	Paderborn	Sandra Glammeier
20	Rostock	Wolfgang Nieke
21	Siegen	Christine Demmler
22	Tübingen	Rainer Treptow
23	Wuppertal	Charlotte Röhner
24	Würzburg	André Gandl
25	Gast	Jürgen Abel
	Gäste	
1	Prof. Dr. Frank Ziegele	Geschäftsführer CHE
2	Petra Giebisch	Projektleiterin CHE-Hochschulrankings
3	Dr. Norbert Jacke	Geschäftsführer Leiter BiSEd